

Lennart Grau *Incarnation*

11. September - 1. November 2025

Mit seiner neuen Ausstellung *Incarnation*, welche die Galerie Deschler zur Berlin Art Week 2025 eröffnet, präsentiert der Berliner Maler Lennart Grau Gemälde, die zugleich überwältigend und fragil, theatralisch und brüchig, gegenwärtig und von historischen Echos durchzogen sind. In den farbsatten, oft surreal verfremdeten Figuren und Figurengruppen klingt das Bewusstsein für die Geschichte der Malerei mit, speziell des Barock, einer Epoche, die wie die unsere von Krisenerfahrung, tiefgreifender Unsicherheit und dem Wissen um die Vergänglichkeit geprägt war.

„Inkarnation“ bedeutet Verkörperung, seit der Antike ein zentrales Fundament westlicher Kunst. Bei Lennart Grau jedoch nimmt sie eine paradoxe Form an: Seine halbnackten, skulptural anmutenden Figuren scheinen sich aus den luftigen, aquarellartigen Hintergründen herauszuschälen, nur um im nächsten Augenblick wieder in ihnen zu verschwinden. Im Vergleich zu seinen früheren Arbeiten wirken diese Gemälde leichter, durchlässiger, durchzogen von einem bewussten Spiel mit Leere. Graus Malerei wird zum Tanz zwischen Aggregatzuständen: fleischlich, fließend, ätherisch. Auch seine Technik entspricht diesem Eindruck – Acrylfarben werden direkt aus der Flasche auf den am Boden liegenden, nassen Bildträger aufgetragen, geformt und zu flüchtigen Übergängen verstrichen, wobei auch der Zufall eine Rolle spielt. So spiegeln seine Figuren den Körper unserer Gegenwart: ein Körper, der im Zeitalter plastischer Chirurgie, digitaler Retusche, Deep Fakes und endloser Selbstinszenierung seine festen Konturen zunehmend verliert.

Schon die Maler des 17. Jahrhunderts inszenierten die Welt als Bühne, als *theatrum mundi*, als Illusion, die Blick und Geist gleichermaßen fesseln sollte. Auch Graus Gestalten erinnern in ihrer Dramatik und ihrem überschwänglichen Pathos an barocke Posen. Doch bleiben sie ohne Gesichter und ohne mythologischen oder religiösen Rahmen. Während barocke Malerei Gestik als Träger von Bedeutung nutzte, verhalten Graus Figuren im Schwebezustand zwischen Figuration und Abstraktion, ihre Interaktionen und Aussagen bleiben rätselhaft.

Damals wie heute sind Wahrheiten fragil. Im Barock spalteten religiöse Konflikte die Gesellschaft, Kunst wurde zum Medium der Überzeugung und Manipulation. Heute, im Zeitalter von „Post-Truth“, Fake News, Verschwörungstheorien, sozialen Echoräumen und KI-generierten Bildern, erleben wir eine ähnliche Krise des Wirklichen. Unsere Wahrnehmung ist fragmentarisch, beschleunigt, misstrauisch gegenüber dem vermeintlich Authentischen. Graus Werke stellen inmitten dieser Bilderflut die Frage: Was ist echt, was konstruiert – und was bleibt bestehen?

Wie im 17. Jahrhundert prägen auch unsere Zeit politische Unsicherheit und krisenhafte Erfahrungen. Kriege, Migration, Klimawandel und gesellschaftliche Umbrüche erzeugen ein Klima

der Instabilität. Graus Malerei reagiert darauf nicht mit Heilsversprechen, sondern mit der Darstellung von Brüchigkeit. Seine Kompositionen sind Reflexionen über die fragile Natur des Bildes wie auch des Körpers als Inkarnation des menschlichen Geistes – aber auch seiner beeindruckenden, unerschöpflichen Wandelbarkeit. Er verbindet die barocke Lust an der Überwältigung mit der skeptischen Reflexivität der Gegenwartskunst. Wo einst Deckenfresken den Himmel öffneten, entstehen bei ihm Bildräume, die ebenso verführerisch wie instabil erscheinen und in ihrer Aussage unbestimmt bleiben. Wo barocke Vanitas-Symbole an Vergänglichkeit erinnerten, zeigen sich nun zerfließende Figuren, die Identität und Realität selbst in Frage stellen.

Incarnation zelebriert die Kraft der Malerei, macht aber zugleich sichtbar, wie unsicher unsere Welt geworden ist. Die Werke zeigen Verkörperungen im Übergang: Figuren, die erscheinen und verschwinden, Bilder, die gleichermaßen faszinieren und destabilisieren – kritische Spiegel unserer Zeit und Echo einer Vergangenheit, die heute überraschend aktuell wirkt.

Lennart Grau (geb. 1981 in Krefeld) lebt und arbeitet in Berlin. Nach seinem Studium der Architektur an der TU Berlin und der Kunst an der Universität der Künste (UdK) Berlin (2013 als Meisterschüler von Prof. Leiko Ikemura) entwickelte er eine unverwechselbare Bildsprache, die sich zwischen figurativer Malerei und atmosphärischer Abstraktion bewegt. Seine Werke wurden in zahlreichen Einzel- und Gruppenausstellungen im In- und Ausland gezeigt, darunter in Berlin, Wien, Kopenhagen und New York.

Graus Malerei verortet sich im Spannungsfeld zwischen barocken Bildtraditionen und zeitgenössischen Fragestellungen. Kennzeichnend ist die Verbindung von dramatischer Gestik und Theatralik mit einer Auflösung der Form ins Atmosphärische. Seine Werke untersuchen Fragen nach Identität, Wahrnehmung, Inszenierung und Vergänglichkeit.